

DABregional 06 · 14

2. Juni 2014, 46. Jahrgang

Regionalausgabe Ost des Deutschen Architektenblattes | Offizielles Organ

Berlin

- 3 Der Alexanderplatz hat einen neuen Wettbewerb verdient
- 4 Resümee: Ein Jahr neuer Vorstand
- 6 Das Erbe des Vitruv - warum der Tag der Architektur für uns so wichtig ist
- 8 Exkursionsbericht: Boomtown Istanbul
- 10 Bericht: Kammerforum „Tempelhofer Feld“
- 11 Bewerbungsverfahren „da! Architektur in und aus Berlin“ 2015
- 12 Kastendoppelfenster energetisch und akustisch ertüchtigen
- 13 Berufsverbände und Interessengruppen / Plötzlich sprachlos / E-Mail-Service der Architektenkammer
- 14 Mitgliedernachrichten / Tag der Architektur, 28./29. Juni 2014
- 15 Schlagfertigkeit - Eine trainierbare Kunst?
- 16 Ausgewählte Fortbildungsangebote
- 17 Seminar- und Veranstaltungsprogramm

Brandenburg

- 18 Die Stadtentdecker - Abschlussveranstaltung
- 19 Tag der Architektur
- 21 BARNIM PANORAMA Naturparkzentrum + Agrarmuseum Wandlitz
- 22 Ortsgespräche
- 23 Zweites Ortsgespräch in Wittstock
- 24 Vorstellung Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Wettbewerb und Vergabe; Sitzung der Vertreterversammlung
- 25 Weiterbildungsveranstaltungen

Mecklenburg-Vorpommern

- 26 Das gläserne Museum
- 27 Das blaue Haus
- 28 Disziplin und Lebensfreude
- 29 Der robuste Charme der Küste
- 30 Extra-Veranstaltungen zum Tag der Architektur in M-V; Agenda

Sachsen

- 31 Architektur bewegt - Tag der Architektur 2014 in Sachsen
- 32 Veranstaltungen: denkmal 2014, Baumessen 2015, Sommerfest, Sommerschau 2014
- 33 Neue Mensa für die Hochschule der Sächsischen Polizei (FH), Rothenburg/O.L.
- 34 Interview mit Holger Just, Vorstand AKS
- 35 Fortbildungen
- 36 Mitteilungen der Geschäftsstelle, Stiftung
- 37 Termine und Veranstaltungen

Sachsen-Anhalt

- 38 „Tag der Architektur 2014“ in Sachsen-Anhalt
- 40 Engagiert für ein blühendes Sachsen-Anhalt
- 41 Vertreterversammlung in Lutherstadt Eisleben
- 42 Preisträgerarbeiten reisen durchs Land; Ein ganz besonderer Ausstellungsort
- 43 Erfolg versprechender Auftakt
- 44 Termine

Thüringen

- 45 Perspektiven für Berufsstand und Kammer - Vertreter widmeten sich den Ergebnissen der Mitgliederbefragung
- 48 Tag der Architektur 2014 - Begleitveranstaltungen
- 50 Tag der Architektur 2014 - Teilnehmende Objekte
- 53 Baupolitik gestaltet Zukunft - Einladung zur Podiumsdiskussion mit anschließendem Sommerfest; „Zukunft StadtLand!“ - IBA Thüringen stellt ersten Projektaufruf vor
- 54 Thüringer Preis zur Förderung der Baukultur 2014 - Online-Bewerbung noch bis 15. Juni; Mitgliedernachrichten; Bauhaus-Akademie

Impressum

Herausgeber: Architektenkammer Berlin. Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin, Telefon (030) 29 33 07-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Andrea Lossau, kommissarische Geschäftsführerin
Präsidentin Dipl.-Ing. Christine Edmaier

Herausgeber: Brandenburgische Architektenkammer. Kurfürstenstraße 52, 14467 Potsdam, Telefon (03 31) 2 75 91-0, Verantwortlich: Dipl.-Architektin Beate Wehke
Präsident Dipl.-Ing. Bernhard Schuster

Herausgeber: Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern. Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon (03 85) 5 90 79-0, www.ak-mv.de, Verantwortlich: RA Martin Fischer
Präsident Dipl.-Ing. Joachim Brenneke

Verlag, Vertrieb, Anzeigen: corps. Corporate Publishing Services GmbH, Kasernenstraße 69, 40213 Düsseldorf, www.corps-verlag.de; verantwortlich für den Anzeigenteil: Dagmar Schaafs, Anschrift wie Verlag, Telefon (0211) 54 277-684, E-Mail dagmar.schaafs@corps-verlag.de; Druckerei: Bechtle Druck&Service, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammern Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Herausgeber: Architektenkammer Sachsen. Haus der Architekten, Goetheallee 37, 01309 Dresden, Telefon (03 51) 3 17 46-0, Verantwortlich: Präsident Dipl.-Ing. Alf Furkert, Freier Architekt

Herausgeber: Architektenkammer Sachsen-Anhalt. Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg, Telefon (03 91) 53 61 10, Verantwortlich: Petra Heise, Geschäftsführerin
Präsident Prof. Ralf Niebergall

Herausgeber: Architektenkammer Thüringen. Bahnhofstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon (036 1) 21 05 00, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Architektin Gertrudis Peters, Geschäftsführerin
Präsident Dr.-Ing. Hans-Gerd Schmidt, Freier Architekt BDA



Der Alexanderplatz hat einen neuen Wettbewerb verdient

Ein historisches Zeitfenster ist am Alexanderplatz nach Ablauf der Sieben-Jahres-Frist entstanden, nach der das Land Berlin Änderungen an den Bebauungsplänen vornehmen kann, ohne Gefahr zu laufen, große Entschädigungen zahlen zu müssen. Seit die Senatsbaudirektorin Regula Lüscher auch öffentlich dafür wirbt, einen politischen Auftrag für eine mögliche Umplanung am Alexanderplatz zu erhalten, ist eine spannende Debatte um die Neugestaltung der Bebauungspläne rund um den Alexanderplatz entstanden.

Die Präsidentin der Architektenkammer Berlin, Christine Edmaier, machte bereits im Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt vor einem Jahr im Abgeordnetenhaus deutlich: „Die Energiewende macht heute auch im Städtebau andere ästhetische Leitbilder notwendig als wir sie vor 20 Jahren hatten. Es ist heute undenkbar, ein bestehendes Stadtviertel niederzureißen, um eine Vision zu verwirklichen.“

Nun fordert auch die Mehrheit des Ausschusses für Stadtentwicklung und Umwelt den Senat auf, „die Planungen für den Alexanderplatz zu überprüfen“. Einige konkrete Vorschläge, wie und wo erhaltenswerter Bestand in eine neue Planung integriert und zusammen mit dem öffentlichen Raum aufgewertet werden könnte (siehe Drucksache 17/1595 vom 10.4.2014), begrüßt die Architektenkammer Berlin außerordentlich.

Aufgrund der Tatsache, dass einige Eigentümer selbst Abstand zu Hochhausplänen genommen haben, der Standort des geplanten Hines-Hochhauses verändert werden soll, die Denkmalswürdigkeit des Haus des Reisens gegenüber inzwischen anerkannt und der Verkauf des 31.000-Quadratmeter-Areals an der Otto-Braun-Straße/Karl-Marx-Allee („Haus der Statistik“) ansteht, zu dem gerade Abstimmungen zwischen dem Land Berlin und der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben laufen, gilt es, das städtebauliche Leitbild des Entwurfs von Kollhoff/Timmermann grundsätzlich neu zu denken.



Planmodell Berlin – Hauptstadt der DDR, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Am Kölnischen Park 3, 10179 Berlin-Mitte

Foto:
Theresa Keilhacker

Für einen so zentralen Bereich ist aufgrund seiner Bedeutung für Berlin einzig das Instrument des offenen städtebaulichen Wettbewerbes angemessen, das nicht durch Einzelgutachten oder beschränkte Teilwettbewerbe zu ersetzen ist. ■

.....
Pressemitteilung der Architektenkammer Berlin vom 24. April 2014

WEITERE PRESSEMITTEILUNGEN DER KAMMER:
www.ak-berlin.de

Ein Jahr danach

Claus Käßlinger spricht mit dem Vorstand der Architektenkammer

Vor einem Jahr wurde ein neuer Vorstand der Architektenkammer Berlin gewählt. Ein Jahr danach ist es Zeit eine erste Bilanz zu ziehen. Vor welchen Herausforderungen stehen heute die Architektenkammer und ihre Mitglieder? Welche Entwicklung haben sie im vergangenen Jahr genommen? Was haben oder wollen noch die neuen Vorstandsmitglieder verändern?

Mehr Dialog wollte der neue Vorstand nach innen und außen fördern, weshalb er die Form eines gemeinsamen Gesprächs wählte, um an dieser Stelle offener über das bereits Erreichte und die aktuellen Herausforderungen zu informieren.

Berlin wächst und die Wirtschaft in Deutschland boomt. Architekturbüros scheint es heute fast durchweg gut zu gehen. Was bleibt angesichts solcher günstigen Rahmenbedingungen noch für die Architektenkammer zu tun?

Bärbel Winkler-Kühlken: Berlin steht unter einem sehr großen Handlungsdruck preisgünstige Wohnungen zu bauen. Da ist es sehr wichtig, die Qualität der zukünftigen Wohnbauten zu sichern und die richtigen Standorte in der Stadt zu finden. Für die Qualität und Akzeptanz dieser Projekte setzt sich die Architektenkammer ein.

Stephan Strauss: Ob wir uns nun in einer guten oder schlechten Konjunkturlage befinden, stets ist auf saubere und transparente Verfahren, die Einhaltung der HOAI und die kollegiale Solidarität zu achten. In diesem Sinne haben Mitglieder der Vertreterversammlung eine Initiative zur Vermeidung juristischer Auseinandersetzungen gestartet und wir werben stärker für alternative Streitbeilegung wie Mediation und Schlichtung. Für uns ist dies ein Ansatz, um einen neuen Diskurs über die Arbeitsbedingungen unserer Mitglieder zu entwickeln.

Peter Grosch: Die neue Honorarordnung ist ein sehr wichtiges Thema, bei dem die Kammer gefordert ist und ihre Beratungsangebote noch stärker verbessern muss. Die Leistungsbilder und viele Anforderungen haben sich stark verändert. Da existiert bei vielen unserer Mitglieder noch ein großer Informationsbedarf.

Uwe Völcker: Und die neuesten Statistiken sind nicht nur positiv. So haben wir leider wieder steigende Arbeitslosenzahlen unter unseren



Mitgliedern zu verzeichnen. Woran das liegt, versuchen wir gerade zu ermitteln.

Christine Edmaier: Ein Grund könnte sein, dass die Schere unter den Büros immer weiter auseinander geht. Durch diverse Vergabepraktiken bleiben heute viele Büros außen vor, während sich die Aufträge auf immer weniger Büros konzentrieren, die noch größer werden. Da ist an uns, die Vielfalt und Kreativität, für die Berlin bekannt ist, wieder stärker zum Ausdruck zu bringen.

Ein wichtiger Punkt Ihres Programms vor einem Jahr war als neuer Vorstand die Kommunikationskultur der Architektenkammer Berlin nach innen wie nach außen deutlich zu verbessern. Was ist seitdem geschehen?

Edmaier: Die Verbesserung der Kommunikation unter den Mitgliedern als auch der Kammer nach außen besitzt für den neuen Vorstand wirklich absolute Priorität. So sprechen wir heute deutlich mehr über Inhalte als über unsere Strukturen, was allein schon ein Fortschritt ist.

Strauss: Die Kammer ist gewissermaßen demokratischer und klüger geworden. Die Gremien und der Vorstand der Kammer bemühen sich heute um breite Meinungsbildung. Sie versuchen nicht mehr ihr Wissen zu bestimmten Themen allein aus sich heraus zu schöpfen. Wofür wir heute mehr auf Veranstaltungen setzen, die zu Themen wie des Tempelhofer Feldes eine breite Meinungsbildung herbeizuführen versuchen. Wir tragen auch nun unterschiedliche Positionen offener aus, um zu gemeinsamen zu kommen. So treten heute verschiedene Mitglieder der Kammer mit Interviews an die Öffentlichkeit und nicht mehr nur eine Person. Und wir nehmen wieder mehr unsere baukulturelle Verantwortung wahr.

Theresa Keilhacker: Die Anfragen an die Kammer sind zahlreicher geworden. Jetzt wo man bemerkt, dass man die Kammer besser ansprechen kann. Dafür war es ganz wichtig, dass im Vorstand spezielle Verantwortungsgebiete festgelegt wurden. Alle wissen nun, wen sie von uns für welches Thema ansprechen können. Wir haben im letzten Jahr auch deutlich mehr Pressemeldungen verschickt, um der Sache Willen, aber auch um mehr Präsenz zu zeigen. Das hat schon deutliche Wirkungen gezeigt, dass wir viel häufiger fachlich angefragt werden.



Vorstandsmitglieder von links nach rechts:

Christine Edmaier, Präsidentin
Theresa Keilhacker, Vizepräsidentin
Stephan Strauss, Vizepräsident
Bärbel Winkler-Kühlken
Uwe Völcker
Karl-Friedrich Metz
Peter Grosch

Fotos: Till Budde

Grosch: Wenn man sich nur selten öffentlich äußert, wird man auch nur wenig wahrgenommen. Durch unsere stärkere Aktivität haben wir nun deutlich mehr Feedback von Mitgliedern und anderen Institutionen erhalten und sehen, dass wir als Kammer doch noch einen deutlich höheren Stellenwert besitzen, als wir zuvor vermutet hatten.

Ein Jahr Arbeit ist gewiss zu kurz, um Institutionen zu verändern. Doch gibt es konkrete Beispiele, mit welchen Institutionen man nun stärker als zuvor in Kontakt oder Austausch getreten ist?

Edmaier: Wir werden immer häufiger von anderen Institutionen angesprochen, die mit uns zusammen arbeiten wollen. Neben der Urania stehen wir nun beispielsweise mit dem Bauhaus-Archiv, der Aktionswoche „Berlin spart Energie“ oder der Projektgruppe Architekturfestival 2015 in Kontakt, um gemeinsame Ziele zu verfolgen.

Völcker: Es gibt aber noch andere Problemfelder, die deutlich mehr Zeit und Geduld erfordern, um auf sie Einfluss nehmen zu können. Beispielsweise auf die Berliner Verwaltung und Bauordnung, von deren Regeln und Verordnungen wir ja alle abhängig sind. Da sehen wir nach einem Jahr erst zarte Silberstreifen am Horizont.

Berlin gilt ja auch als die Stadt der jungen Architekten. Ihre Ausbildung und Fortbildung dürften für die Architektenkammer auch von sehr großer Bedeutung sein – oder?

Winkler-Kühlken: Ja, wir arbeiten daran die Fortbildungsverpflichtung für uns als Kammermitglieder verbindlicher festzuschreiben. Für die kleinen Fachrichtungen streben wir die Wiedereinführung einer vierjährigen Mindeststudienzeit plus Praxiserfahrungen als Voraussetzung für die Kammereintragung an. Außerdem arbeiten wir kontinuierlich an der Verbesserung unserer Fortbildungsangebote.

Edmaier: Die Aufgabe einer Qualitätssicherung über den Nachweis einer Fortbildung ist sicher eine Voraussetzung, um unseren Status als geschützter Beruf besser verteidigen können. Wir werden über kurz oder lang mehr nachweisen müssen, warum wir als selbst verwalteter Berufsstand mit eigener Kammer existieren.

Grosch: Wir müssen uns auch mit den Bestrebungen der EU auseinandersetzen, die immer wieder unsere Existenz als Berufskammer in Frage stellen. Wir sind eins von wenigen europäischen Ländern, welches ein so ausgefeiltes Kammer-System besitzt, das die Qualitäten unserer Planungsleistungen sichert und deshalb von uns berechtigt verteidigt wird.

Wie steht es aber um die vielen jungen Architekten, für die oft die Kammer eine lästige Pflicht ist und nur selten die Kammer als einen lebendigen Ort des Austauschs begreifen?

Völcker: Wir haben in der Kammer einen neuen Arbeitskreis junger Architekten, der aber nur schwer in einen arbeitsfähigen Zustand gebracht werden konnte, da offenbar nur wenige sich selbst einbringen möchten. Da erwarten wir von den jungen Architekten sicher noch mehr Input, was sie wollen.

Winkler-Kühlken: Wir werben auch aktiv an den Hochschulen für die Kammer, indem wir zu Semesteranfang in die Hochschulen gehen, um im direkten Dialog über die Vorteile einer Kammerzugehörigkeit zu informieren.

Keilhacker: Der Arbeitskreis „Junge Architektenkammer“ ist zwar noch klein, aber seine Mitglieder haben sich wirklich neue Initiativen und Formate überlegt, wie sie Andere besser erreichen können. Das braucht einfach Zeit. Warum aber die Kammer existiert, ist in der Verantwortung eines jeden Mitglieds, das sich kontinuierlich über die Arbeit der Kammer informieren und einbringen sollte. Deshalb treten wir ja als Vorstand offener nach außen. Und ich wünsche mir, dass noch mehr Mitglieder mit uns in Kontakt treten. Dazu sollten zum Beispiel deutlich mehr Mitglieder ihre Emailadressen in unseren Verteiler eintragen.

Edmaier: Vernetzung wäre noch ein großes Thema. Viele wissen so nicht, dass wir das neue Format „Architekten Lounge International“ ins Leben gerufen haben, um von den Erfahrungen vieler aus dem Ausland gekommener Mitglieder in Berlin zu profitieren. Viele wissen nicht, dass wir eigene Sachverständige haben und es oft mehr Sinn macht, sich einen Sachverständigen der Kammer zu nehmen. Und unsere Feste und Veranstaltungen dienen auch dazu sich besser gegenseitig kennenzulernen und zu vernetzen. ■

Architekturbüro Dettki
beim Tag des offenen
Architekturbüros

Foto: Joachim Dettki



Das Erbe des Vitruv – warum der Tag der Architektur für uns so wichtig ist

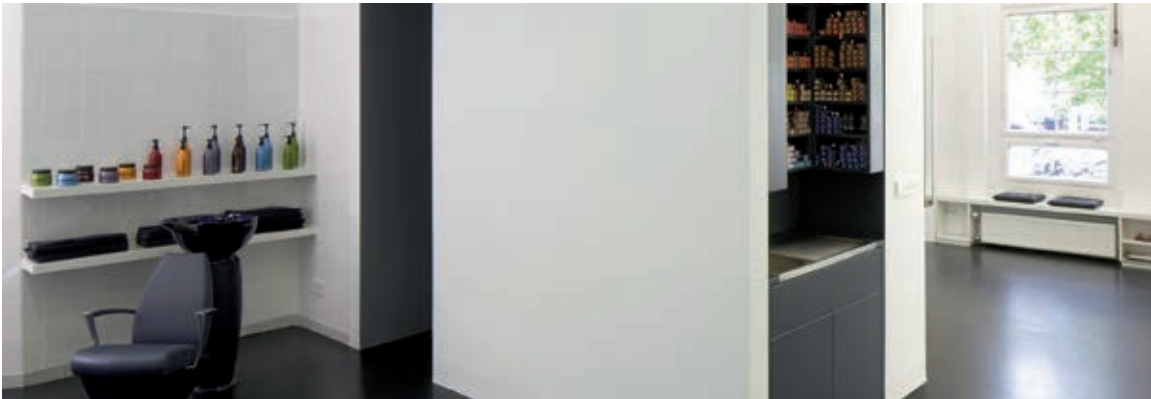
Ende Juni ist es wieder soweit. Pläne werden gefaltet, gerollt, sortiert, Computer beiseite gestellt, Modelle entstaubt, Tische poliert und es wird aufgeräumt. Nicht nur in Berlin bereiten sich 50 Büros auf den Tag der Architektur vor, denn mehr als 150.000 Interessierte setzen sich deutschlandweit in Bewegung, um unter dem Motto „Architektur bewegt“ am 28. und 29. Juni Bauwerke, Quartiere, Gärten und Parks zu besuchen. Es ist ein Wochenende an dem Bauinteressierte, Architekten und Planer zusammenkommen, diskutieren, Fragen erörtern und Gebautes begutachten. Auch in Berlin. Seit nunmehr zwanzig Jahren präsentieren sich auch hier Architektinnen und Architekten sowie Planerinnen und Planer mit ihren Projekten, bieten Führungen an, halten Vorträge und öffnen ihre Büros der Öffentlichkeit. Es ist ein Wochenende, das für alle Büros, die an dieser erfolgreichen Veranstaltung teilnehmen, ein vor allem arbeitsreiches ist. Neben der Entrichtung einer Teilnahmegebühr, der Abwicklung der Anmeldeformalitäten und der Organisation greift die Vorbereitung und Nachbereitung in nicht unerheblichem Maße für viele Büros in den täglichen Arbeitsablauf ein. Doch inwieweit lohnt sich dieser Aufwand für die Architektenschaft? Inwieweit stehen Einsatz und Ertrag im Einklang und kann man diesen überhaupt bemessen?

Bis Mitte der 90er Jahre schien es undenkbar, dass Architekten und Planer ihre Arbeit der Öffentlichkeit in der Form präsentierten, wie es heute geschieht. Es war schlicht verboten, da die Verbreitung von Werbeflyern, das Schalten von Anzeigen, Bannern und dergleichen den Gesetzen des Berufsstandes widersprachen. All diese Maßnahmen sind heute Teil des Arbeitsalltags und auch Bestandteil des Tages der Architektur. Für die Veranstaltung werden allein in Berlin 40.000 Leporellos gedruckt und verteilt, davon einhundert-

fünfzig bis zweihundert Exemplare, die den teilnehmenden Büros kostenfrei als Werbematerial zur Verfügung stehen. Die Projekte und teilnehmenden Büros werden auf der offiziellen Webseite www.tag-der-architektur.de und unter www.ak-berlin.de veröffentlicht, ebenso wie in einer App, die seit 2013 kostenlos für die Besucher abrufbar ist. Ob diese Werbung und die Teilnahme am Tag der Architektur potentielle Auftraggeber hervorbringen, wird eher im Hintergrund bleiben, vielmehr aber wird an diesem Wochenende die Vermittlung von Architektur und Baukultur im Vordergrund stehen.

Warum ist diese Vermittlung wichtig? Sie ist wichtig, weil sie Empathie unserer Umwelt und damit auch unseren Auftraggebern gegenüber vermittelt. Soll heißen, dass wir Planer die Möglichkeit haben mit Bauinteressierten das Gespräch zu suchen und in Dialog zu treten. Wir können uns in die Bedürfnisse unserer potentiellen Auftraggeber hineinversetzen, können ihnen die Gründe für Planungsgrundlagen erläutern, wir können auf ihre Fragen eingehen und ihnen die Grundzüge der Architektur verständlich machen.

Nichts anderes tat schon im 1. Jahrhundert vor Christi der Architekt Vitruv. Die Bauten, die der Architekt unter Gaius Julius Caesar in Rom geschaffen hatte, sind nicht bekannt. Berühmt aber sind die „Zehn Bücher der Architektur“, das einzig erhaltene Werk lateinischer Sprache, das eine umfassende Darstellung der Architektur zeigt. Diese zehn Bücher bildeten die Grundlage über die Tätigkeit des Architekten. Sie erläuterten den Beruf, die Arbeitsweisen und die Bau- und Konstruktionsweisen von Bauwerken. Man kann sie als erstes Werk der Architekturvermittlung bezeichnen. Kein geringerer als Andrea Palladio (1508–1580) hat sich diese Vermittlung zunutze gemacht, hat sie studiert, hat die Erkenntnisse in seinen Werken angewandt und in



Das Projekt „Ayfer - Mondschein in Mitte“ kann am Tag der Architektur 2014 besichtigt werden. Informationen zum diesjährigen Programm stehen auf Seite 14.

Foto: Benno Kraehahn

seinen Publikationen „Quattro libri dell’architettura“ veröffentlicht. Er wäre nicht annähernd so berühmt, hätte er nicht der Nachwelt seine Bauten in diesem Werk verständlich dargezeigt und erläutert. Vitruvs Überlieferungen machte sich auch der Architekt, Maler und Bildhauer Leonardo da Vinci (1452–1519) mit der Darstellung „der vitruvianische Mensch“ zunutze. Die Theorie des wohlgeformten Menschen mit einem idealen Verhältnis der Körperteile zueinander war wiederum auch Vorbild für Le Corbusier. Er nahm die Methode des Moduls, die von Vitruv grundgelegt wurde, als Maßsystem für den Modulor wieder auf. Die Vermittlung setzt sich fort und Generationen von Architekturstudenten orientieren sich an großen Meistern.

Der Tag der Architektur bietet den Baumeistern von heute die Gelegenheit ihre Werke, ihr Wissen um die Baukunst an andere Kollegen und an die Öffentlichkeit zu vermitteln: Wie kann ich mit kleinen Umbaumaßnahmen meine Wohnsituation verbessern? Was lässt sich aus dem geerbten Wohnhaus der 1960er Jahre machen? Wie aufwändig ist ein Dachausbau? Muss mein Haus gedämmt werden? Wie funktioniert eine Wärmepumpe und was ist ein Passivhaus? Was besagt die neue Energieeinsparverordnung? Wie sieht der neue Energieausweis aus? Kann ich die Bäume in meinem Garten einfach fällen? Was bedeutet der Denkmalschutz für ein Haus? Viele private Bauherren haben solche Fragen. Oft trauen sie sich nicht zu fragen. Wir können diese Fragen beantworten. Wir können Wege und Möglichkeiten im Umgang mit der Lösung aufzeigen und Hinweise geben. Auch wenn es nicht zu einem Auftrag kommt, freuen sich die Besucher über unsere Antworten. Vielleicht empfiehlt uns der eine oder andere Besucher aufgrund einer freundlichen Auskunft einfach weiter und wir erfahren es gar nicht.

Am Tag der Architektur bietet sich eine wunderbare Gelegenheit, Kundennähe zu schaffen, ganz konkrete Fragen vor Ort zu besprechen und an Gebäuden anschaulich zu erörtern. Sei es mit Führungen durch Gebäude, anhand von

Präsentationen, Vorträgen oder der Öffnung von Büros. Einige Offene Büros verknüpfen den Tag mit einem Fest, laden ihre Bauherren, Kunden, Freunde ein. „Wir sind von Anfang an mit unserem Offenen Büro am Tag der Architektur präsent. Wir haben nicht viele Besucher, aber Interessierte, denen wir gerne mit Ratschlägen weiterhelfen. Wir nehmen diese Veranstaltung vor allem gerne zum Anlass unsere Kunden einzuladen und unser Know-how in Erinnerung zu bringen. Das hat sich für uns als lohnenswert erwiesen“, sagt ein Architekt und eine Kollegin, die mit ihrem Projekt am Tag der Architektur teilnimmt, sagt, „ich freue mich auf den Tag der Architektur, weil er durch die bundesweite Kampagne viel Aufmerksamkeit erhält und dies uns Architekten und Planern die beste Möglichkeit bietet, unsere verhältnismäßig kleine Berufsgruppe in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.“

Auch mein Büro nimmt dieses Jahr wieder am Tag der offenen Büros teil und ich freue mich auf die Besucher und Gespräche. Ich wünsche mir, dass sich weitaus mehr Kolleginnen und Kollegen daran beteiligen, damit wir gemeinsam die Distanz zur Öffentlichkeit verringern und den nachhaltigen Wert von Architektur und Baukultur intensiver vermitteln.

Anfang nächsten Jahres ist es wieder soweit, dann werden die Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr getroffen. Dann jährt sich der Tag der Architektur in Berlin zum 20. Mal. Nutzen Sie das letzte Juniwochenende, gehen Sie auf Tour durch die Stadt, besuchen Projekte und Büros und sammeln Ihre Eindrücke als Anregung und Inspiration, um 2015 mit Ihrem Büro am Tag der Architektur teilzunehmen. Er wird sicherlich mit sehr viel Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Sicherlich wird sich der Einsatz lohnen, denn mehr Präsenz schafft auch mehr Wahrnehmung. Und die brauchen wir, damit unsere Arbeit von der Öffentlichkeit wertgeschätzt und anerkannt wird. ■

.....
Dipl.-Ing. Ulrike Eichhorn, Atelier Eichhorn, architecture4public

Die Stadt gen Norden, im Vordergrund rechts der zentrale Stadtteil Beyoğlu, mit Hintergrund Levent, das ‚Manhattan‘ Istanbuls



Boomtown Istanbul

Exkursion der Architektenkammer Berlin vom 24. bis 28. April 2014

Die erste Exkursion der Architektenkammer Berlin in diesem Jahr (Leitung: Andrea Lossau, unterstützt von Betül Keşiçi) führte nach Istanbul. Auf dem Flughafen in Istanbul fühlt man sich, umgeben von Reisenden aus aller Welt, zunächst wie in Berlin. Nur dass der internationale Terminal des Atatürk-Flughafens (2000, GMW Architects) deutlich größer und moderner ist als unser Provisorium in Tegel.

In den folgenden fünf Tagen sollten wir allerdings mit einer Dynamik konfrontiert werden, die Berlin wie einen Kurort erscheinen läßt. Uns wurde bewusst, dass wir in einer Stadt ohne nennenswertes Wachstum leben, mit einer soliden Stadtstruktur und ohne Naturkatastrophen. Während wir uns hierzulande mit Gentrifizierung und Wohnungsnot, mit Bestandssanierung und Fahrradstraßen beschäftigen, ist Istanbul gegenwärtig mit einem nicht endend wollenden Zuzug von Einwohnerinnen und Einwohnern, einem massiven Stadtumbau, gesellschaftlichen und politischen Verwerfungen, engen und undurchsichtigen Verknüpfungen von Bauprojekten und Politik und zudem einer hohen Erdbebengefahr konfrontiert.

Gleich am ersten Tag bekamen wir durch den in Istanbul lebenden Künstler Jochen Proehl einen Einblick in einige Spannungsfelder der Stadt. Bei einer Führung durch den Stadtteil Beyoğlu zum Gezipark und dem zentralen Platz der Stadt, dem Taksimplatz, hörten wir von politisch motivierten Baustopps infolge der Gezipark-Proteste und dem schleichenden Abriss eines der modernen Wahrzeichen der Stadt, des denkmalgeschützten Atatürk Kulturzentrums am Taksimplatz.

In den letzten 50 Jahren hat sich die Einwohnerzahl von 1,5 Millionen auf offiziell 13 Millionen, geschätzt 15 - 20 Millionen Einwohner verzehnfacht. Dass keine genaue Aussage über die letzten 5 Millionen Einwohner getroffen werden kann, liegt daran, dass im Zuge der Landflucht viele

Viertel an den damaligen Rändern der Stadt illegal entstanden und es ein Bestandsrecht für eine über Nacht errichtete Hütte mit Dach gibt (Gecekondus). Diese Hütten wurden sukzessive ausgebaut und aufgestockt und irgendwann, gerne als Wahlgeschenk, legalisiert und mit Infrastruktur ausgestattet. Sie bilden mit ihrer mangelhaften Bausubstanz und Infrastruktur, den engen Straßen und fehlenden Freiflächen die innerstädtische Substanz, mit der die Stadtverwaltung umgehen muss. Nach dem starken Erdbeben 1999 in Izmit (100 km östlich von Istanbul, 18.000 Tote) haben Katastrophenschutz und Erdbebensicherheit für die Bewohnerinnen und Bewohner hohe Priorität.

Bei mehreren Terminen mit Verantwortlichen der Istanbuler Architektenkammer, der Mimar Sinan Universität für bildende Künste und der Großstadtverwaltung in Bayrampaşa konnten wir verschiedene Standpunkte zu den drängenden planerischen Themen der Stadt kennenlernen. Die Stadtverwaltung versucht, über die Umsiedlung von Eigentümerinnen und Eigentümern in eine städtisch finanzierte Wohnanlage einen bestehenden informellen Stadtteil blockweise abzureißen und durch erdbebensichere Neubauten mit städtischer Infrastruktur zu ersetzen. Allerdings wird die Erdbebensicherheit auch als Argument genutzt, Bewohner aus besonders begehrten Stadtlagen zu verdrängen und dort neue, oft luxuriöse Wohn- und Geschäftshäuser zu schaffen, die mit der bestehenden Stadtstruktur radikal brechen. Auch die Gezipark-Proteste richteten sich zunächst gegen die Überbauung des einzigen Parks in Beyoğlu, um dort ein Shoppingcenter zu errichten.

Die enge Verflechtung von Politik und Bauwirtschaft führt seit Jahren zu einer enormen Ankurbelung der Bautätigkeit, unter Umgehung öffentlichen Planungsrechts. Die Architektenkammer von Istanbul hat dagegen über 200 Ge-



links:
Süzer Tower, vom
Bosporus aus gesehen

rechts:
Moderner Wohn- und
Geschäftskomplex im
Stadtteil Beşiktaş

Fotos:
Martin Chmilecki

richtsverfahren angestrengt, durch die sie auch das ein oder andere Projekt verhindern konnte.

Wie brisant die Einmischung von Seiten der Kammer sein kann, wurde uns bewusst, als wir hörten, dass sich die Generalsekretärin der Architektenkammer mit einer Anklage und einer drohenden Gefängnisstrafe von bis zu 30 Jahren, wegen angeblicher Koordination der Gezipark-Proteste, konfrontiert sieht. Die Berliner Architektenkammer hat daher einen Entwurf für ein Solidaritätsschreiben formuliert, in dem Rechtsstaatlichkeit und freie Meinungsäußerung gefordert werden. Dieses Schreiben soll an den Präsidenten und den Ministerpräsidenten der Türkei sowie die Vertreter der politischen Parteien adressiert werden und gemeinsam von der Architektenkammer Berlin und der Akademie der Künste unterzeichnet werden. Der Besuch bei der Istanbuler Architektenkammer zeigte uns aber auch, dass hier der Mut herrscht, sich in aktuelle Stadtpolitik einzumischen, den wir in Berlin oft vermissen.

Bei Bustouren durch den Bezirk Levent, ein großes Neubauviertel im Norden der Stadt, und durch riesige Neubauviertel im Westen und auf der asiatischen Seite, konnten wir uns davon überzeugen, wie bruchstückhaft die unregelte Bautätigkeit wirkt. Auch die Silhouette vom Bosporus aus ist immer wieder durch illegal errichtete Bauten gestört. So ragt beispielsweise direkt hinter der berühmten Dolmabahçe Moschee am Bosporus Ufer der Süzer Tower ganze 34 Geschosse hoch in die Luft und zerstört die malerische Ansicht vom Wasser. Genehmigt waren neun Geschosse und obwohl nach Angabe von Betül Kesici seit über zehn Jahren ein Gerichtsbeschluss zum Rückbau vorliegt, wird der Turm unverändert als Ritz Carlton Hotel betrieben.

Sehenswert war das Wohn- und Geschäftsviertel Fenerebahçe auf der asiatischen Seite, in dem vorwiegend Menschen aus der oberen Mittelschicht leben. Wo bis in die 50er Jahre vereinzelt Wochenendhäuser in weitläufigen Parks standen, erheben sich nun zum Teil sehr gehobene Wohnviertel, welche nach dem Bau der Bosporusbrücken

und der neuen U-Bahnanbindung unter dem Bosporus vom Zentrum gut erreichbar sind. Interessant war die hohe Wohnqualität in dem Viertel, das durch sechs- bis zehnstöckige, blockartige Solitärbauten geprägt ist, die nur wenige Meter Abstand aufweisen, jedoch durch üppige Vegetation selbst in den kleinsten Nischen kräftig durchgrünt wirken.

Nach einigen Tagen fragten wir uns, wann wir denn die zeitgenössischen, typisch türkischen Bauten der Stadt zu Gesicht bekommen würden; bisher hatten wir lediglich die Bilgi Universität auf dem Gelände SantralIstanbul, Eyüp, besichtigt, ein 2007 von den Architekten Nevzat Sayın, Amre Arolat und Han Tümertekin geschickt umgestaltetes Gelände des ersten Elektrizitätswerks von Istanbul, und das Museum für Moderne Kunst, Istanbul Modern, von Tabanlıoğlu Architects am Pier von Karaköy (2004). Betül Kesici klärte uns auf, dass seit Jahrzehnten beinahe keine Projekte von freien Architekten realisiert wurden. Vielmehr werden die Projekte von privaten Baufirmen mit eigenen Planungsabteilungen (Müteahhiti) konzipiert, deren Handschrift sich an internationalen Projekten orientiert. Ausländische Firmen sind zwar verpflichtet, mit türkischen Partnern zu arbeiten, ganz offensichtlich führt dies aber nicht zu einer regionalen Baukultur. Planungswettbewerbe werden nur in seltenen Fällen ausgelobt und selbst ein Gewinn bedeutet nicht, dass der Entwurf auch umgesetzt wird. Einem Beitrag der Arch+ zufolge (Arch+ 195, Grün: die Farbe der Natur, Seite 98-99) wurden in den letzten 78 Jahren in der Türkei nur 70 Wettbewerbe durchgeführt, seit 2000 wurden vier Wettbewerbe pro Jahr realisiert, und dies bei durchschnittlich 40.000 Neubauten pro Jahr.

Dieser Mangel an Bau- und Planungskultur steht in krassem Gegensatz zur allgegenwärtigen Bautätigkeit, sie irritiert, da eine ortstypische, an die charakteristische Topographie der Stadt angepasste Architektur völlig fehlt. An den Hängen über dem Bosporus reihen sich zahlreiche identische, würfelförmige Wohnblocks auf, als seien sie



Gebetsraum der Şakirin Moschee, Foto: Martin Chmielecki

vom Himmel gefallen. Immer wieder fällt der Inselcharakter einzelner Großprojekte auf, die teilweise einen guten gestalterischen Standard aufweisen, aber eine übergeordnete Anbindung vermissen lassen. Ein Stadtentwicklungsplan für Istanbul war bis zum Amtsantritt Erdoğan's nach Aussage von Betül Kesici zumindest theoretische Grundlage für Neubauten, wurde dann aber ersatzlos außer Kraft gesetzt.

Spezielle Typologien wie Moscheen wurden scheinbar wenig weiterentwickelt. Sie orientieren sich heute noch an den meisterlichen Bauten Mimar Sinans aus dem 16. Jahrhundert, welche wir unter Führung des türkischen Architekten Tuncer Çakmakli besichtigten. Die zaghafte Neudeutung der Şakirin Moschee (2009, Auftraggeber: Familie Şakir) in Üsküdar, einem eher traditionellen Viertel Istanbuls, die einen verglasten Gebetsraum vorsieht und für Männern und Frauen denselben Eingang vorsah, wird heute nicht wie geplant genutzt. Die Frauen betreten nicht den klassisch konzipierten Vorhof, sondern huschen über einen Seiteneingang auf die Gebetsempore, die Glaswände im Gebetsraum sind teilweise verstellt.

Sehr sehenswert wäre sicher die kürzlich fertig gestellte, unterirdische Moschee von Emre Arolat gewesen, einem der wenigen renommierten türkischen Architekten, der eine viel diskutierte Neuinterpretation der Typologie gewagt hat. Aufgrund des unkalkulierbaren Verkehrs nahmen wir kurz vor dem Rückflug von der Besichtigung Abstand, und haben uns stattdessen im pittoresken und populären Küstenvorort Yeşilköy Beispiele des modernen Wohnungsbaus nach Gründung der Türkei 1923 angesehen. Der Wohnpavillon von Staatsgründer Kemal Atatürk, ein Seepavillon im Marmarameer, liegt nicht weit entfernt.

Angefüllt mit verwirrend konträren Eindrücken, verwöhnt von türkischer Geschäftstüchtigkeit und begeistert von der außergewöhnlichen Vielfalt der Stadt machten wir uns dann auf den Rückweg ins beschauliche Berlin. ■

.....
Dipl.-Ing. Julia Zillich, freischaffende Architektin



Informationen und Meinungsaustausch beim Kammerforum

Kammerforum: Tempelhofer Feld

Der Einladung in den großen Saal der Architektenkammer Berlins zum Kammerforum „Tempelhofer Feld- Meinungsbild gestalten“ folgten rund 110 interessierte Kammermitglieder.

Die Präsidentin der Architektenkammer Berlin Christine Edmaier eröffnete mit einem Rückblick auf die jüngere Planungsgeschichte das Forum. Eike Richter vom Arbeitskreis für Stadtentwicklung informierte anschließend über die am 25. Mai 2014 zur Wahl stehenden Gesetzesvorlagen und ihre Konsequenzen für die Entwicklung des Tempelhofer Feldes.

Von den anwesenden Vorsitzenden wurden die Positionen der Ausschüsse und Arbeitskreise der Architektenkammer Berlin vorgetragen. Hier ergab sich ein differenziertes Meinungsbild. Überwiegend wurde festgestellt, dass die Wahl für einen zur Abstimmung stehenden Vorschlag sehr schwierig und unbefriedigend ist, weil weder der Vorschlag der Initiative 100% Tempelhof noch der von der Regierungskoalition des Abgeordnetenhauses eingebrachte Vorschlag nach Meinung aller Sprecher eine dem Tempelhofer Feld angemessene qualitätvolle Entwicklung zulässt.

Dies wurde auch in der folgenden Debatte deutlich, die kontrovers und leidenschaftlich geführt wurde. In ihrem abschließenden Statement fordert Christine Edmaier zur Teilnahme an der Abstimmung auf. Angesichts des als konzeptionell hilflos und inhaltsleer bewerteten Masterplanes der Senatsverwaltung wird ein Neubeginn des Verfahrens, mit dem Ziel des Einbringens von Qualitäten gefordert, die dem Stadtraum und seiner gesamtstädtischen Bedeutung gerecht werden. Die Architektenkammer steht hierzu unterstützend bereit.

Abschließend eine Anmerkung zum Format „Kammerforum“. Der Volksentscheid am 25. Mai zur Entwicklung des Flughafens Tempelhof war ein guter Anlass, dieses Format zu erproben. Auch aufgrund der Komplexität des Themas war es nicht zu erwarten, dass sich ein einheitliches Meinungsbild ergibt. Ein positives Fazit zur Veranstaltung kann dennoch gezogen werden, denn mit den Beiträgen aus den Ausschüssen und Arbeitskreisen sowie in der Diskussion hat sich gezeigt, dass die Kammer lebt. Insofern bleibt zu hoffen, dass weitere Veranstaltungen dieser Art folgen werden. ■

.....
Georg Balzer für den Arbeitskreis für Stadtentwicklung

Bewerbungsverfahren „da! Architektur in und aus Berlin“ 2015

Bewerbung online unter: portal.ak-berlin.de / Einsendeschluss: 18. Juni 2014

Die Ausstellung „da! Architektur in und aus Berlin“ zeigt jährlich ausgewählte, beispielhafte und aktuelle Projekte von Berliner Kammermitgliedern aller Fachrichtungen. Die Auswahl ist eine Leistungsschau der Architektenkammer Berlin, mit der exemplarisch die Qualität, die Kreativität und die Vielfalt der Leistungen ihrer Mitglieder gezeigt wird.

Bereits seit 1999 ist die Ausstellung ein fester Bestandteil im Berliner Architekturkalender. Im Mai und Juni 2014 haben alle Berliner Kammermitglieder die Gelegenheit, sich mit neuen, fertiggestellten Projekten zu bewerben, um sich an der kommenden Ausstellung zu beteiligen. Rund 170 Bewerbungen waren aus den Fachrichtungen Architektur, Innen- und Landschaftsarchitektur sowie Stadtplanung im letzten Jahr eingegangen. Ein Gremium wählte daraus 68 Projekte aus.

Verfahren und Bewerbungsunterlagen

Das diesjährige Bewerbungsverfahren endet am 18. Juni 2014. Die Bewerbungen sind online unter portal.ak-berlin.de auszufüllen und für jedes beworbene Projekt um eine DIN A3 Bewerbungsmappe zu ergänzen. Die Mappen sind in der Architektenkammer Berlin einzureichen. Sie werden dem Auswahlgremium vorgelegt.

Achtung! Verfahrensänderung

Die bisherige Verfahrensweise mit Wettbewerbsarbeiten entfällt. Alle Projekte werden dem Gremium zur Auswahl vorgelegt.

Teilnahmeberechtigte Personen: Berliner Kammermitglieder

Teilnahmeberechtigte Projekte

Die Projekte müssen zwischen dem 1. Juli 2013 und dem 30. Juni 2014 fertiggestellt sein. Für die Fachrichtung der Landschaftsarchitektur sind sieben Jahre zulässig. In der Fachrichtung Stadtplanung können auch Entwürfe und Planungen eingereicht werden. Alle eingereichten Arbeiten werden dem Auswahlgremium zur Auswahl vorgelegt.

Projektauswahl/Auswahlgremium

Ein unabhängiges, siebenköpfiges Gremium, mit Vertretern aus allen vier Fachrichtungen und einer Person aus dem Bereich Kultur/Medien tagt im Sommer 2014.

- Prof. Dipl.-Ing. Heiko Lukas, Saarbrücken (Architektur)
- Prof. Dipl.-Ing. Ulrike Lauber, München (Architektur)
- Ing. Ir. Pim Köther, Amsterdam (Architektur)
- Dipl.-Ing. Johann Haidn, München (Innenarchitektur)
- Dipl.-Ing. Heiner Luz, München (Landschaftsarchitektur)
- Dipl.-Ing. Juliane Schonauer, Hannover (Stadtplanung)
- Dr.-Ing. Wolfgang Bachmann, München (Kultur/Medien)

da!
Architektur in und aus Berlin
Eine Ausstellung der Architektenkammer Berlin

Bewerben Sie sich jetzt!
Bewerbung unter www.ak-berlin.de
Einsendeschluss: Mittwoch, 18. Juni 2014

Einsendeschluss: 18. Juni 2014

Mappenabgabe bis 18. Juni 2014 (15 Uhr) in der Architektenkammer Berlin. Alternativ ist eine Abgabe per Bote oder das Einsenden per Post möglich. Es gilt dann das Datum des Poststempels. Online-Zugang: bis 18. Juni 2014 bis 24 Uhr.

Ausstellung im stilwerk Berlin Die Ausstellungseröffnung „da! Architektur in und aus Berlin“ ist im März 2015.

Jahrbuch ARCHITEKTUR BERLIN, erscheint begleitend zur Ausstellung als deutsche und englische Ausgabe.

Datenarchiv Alle ausgewählten Projekte bleiben im Internet unter www.ak-berlin.de in der Rubrik „Architektur in Berlin“ veröffentlicht. ■

.....
Dipl.-Ing. Birgit Koch, Referentin für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

AUSLOBER

Architektenkammer Berlin, Körperschaft des öffentlichen Rechts
Referat Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin

Birgit Koch, Telefon (030) 29 33 07-28

Meike Capatti, Telefon (030) 29 33 07-19

Telefax (030) 29 33 07-16

E-Mail: kommunikation@ak-berlin.de

INFORMATIONEN/VERFAHREN:

www.ak-berlin.de und portal.ak-berlin.de

Reduce / Reuse / Recycle: Beispiel Kastendoppelfenster energetisch und akustisch ertüchtigen

Die Architektenkammer hat sich Anfang April an die Senatsbaudirektorin mit der Bitte gewendet, künftig bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Förderrichtlinie für Schallschutzfenster konsultiert zu werden, denn aus fachlicher Sicht wurden dabei sowohl die Belange des Stadtbildes und der Baukultur als auch bautechnische Belange nicht ausreichend berücksichtigt. Offenbar ist immer noch zu wenig bekannt, dass sich Kastendoppelfenster sowohl energetisch, als auch akustisch sehr gut ertüchtigen lassen, ohne das historische Erscheinungsbild zu zerstören.

Wenn – wie bisher geplant – ausschließlich der Austausch gegen neue Fenster gefördert wird, besteht insbesondere bei Gründerzeitbauten die massive Gefahr, dass ein großer Teil der für Berlin typischen Kastendoppelfenster unwiederbringlich verloren geht. Deren Fenster-Teilung und -Profilierung, aber auch ihre mehrschichtige Tiefe ist jedoch sowohl für das Erscheinungsbild des einzelnen Gebäudes als auch für das weitere Stadtbild prägend und Ausdruck einer historisch und handwerklich wertvollen Baukultur.

Warum aus Sicht der Architektenkammer mit einer Runderneuerung und Ertüchtigung von Kastenfenstern verschiedene Schutzziele nachhaltigen Planens und Bauens vereinbart werden können, wird wie folgt begründet:

Neue Fensterkonstruktionen mit einschichtigen Wärmeschutzrahmen verfügen sicherlich über viele praktische und technische Vorteile, können aber das Erscheinungsbild historischer Kastendoppelfenster selbst mit hohem Aufwand nicht wiederherstellen. Wie die Sanierungspraxis zeigt, kommen leider überwiegend einfache, kostengünstige Fensterkonstruktionen mit breiten Kunststoffrahmen ohne Profilierung und meist stark vergrößerter Teilung zur Anwendung.

Neben gestalterischen Verlusten besteht bei einem unbedachten Fensteraustausch aber zusätzlich auch die Gefahr von massiven bauphysikalischen Schäden: Durch die mit ca. 7 cm wesentlich geringere Tiefe moderner Einfachrahmen gegenüber Kastendoppelfenstern mit ca. 20 cm wird bei ungedämmten Außenwänden die Wärmebrücke in der Fensterlaibung deutlich verschärft mit dem Resultat, dass die für Schimmelbildung kritische Oberflächentemperatur von 12,6° C in den meisten Fällen unterschritten wird.

In dem 2002 mit Förderung des Senats erschienenen Leitfaden für die Runderneuerung von Berliner Kastenfenstern sind die Potentiale und die technische Vorgehensweise dafür ausführlich beschrieben: Ziel der Runderneuerung ist es, die wertvolle Bausubstanz zu erhalten und durch Aufrüstung zukunftssicher zu machen, ohne das ganze Fenster demontieren zu müssen.



Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG, Foto: Tino Kotte

Mit einer fachlich korrekten Instandsetzung und umfassenden Ertüchtigung kann

1. die Luftdichtigkeit des Fensters durch eingefräste Lippendichtungen erheblich erhöht werden, was die Lüftungswärmeverluste und Zugerscheinungen massiv reduziert;
 2. der Transmissionswärmeverlust des Fensters durch Austausch der inneren Scheibe gegen Glas mit infrarot-reflektierender Beschichtung oder ggfls. Mehrscheiben-Wärmeschutzverglasung auf heutige Standards verbessert werden (von $U_w: 2,7 \text{ W/m}^2\text{K}$ auf 1,5 bzw. $1,0 \text{ W/m}^2\text{K}$);
 3. die Schalldämmung gegen Außenlärm durch die verbesserte Dichtigkeit, eine entsprechende Scheibenauswahl und Dämpfung des Kastenhohlraums auf einen Schalldämmwert von 35-44 dB(A), entsprechend Schallschutzklasse III-IV verbessert werden;
- ohne wie beim Fensteraustausch die Schimmelgefahr in der Fensterlaibung – wie oben erläutert – zu verschlechtern.

Soweit der Architektenkammer Berlin bekannt ist, soll der Leitfaden nach jetzt 12 Jahren Praxiserfahrung überarbeitet werden. Dies wäre ein guter Zeitpunkt, um auch hier das Thema Schallschutz stärker in den Mittelpunkt zu rücken und in den öffentlichen Förderbedingungen zu verankern.

In Bezug auf die energetische Sanierung ist dieses schon gelungen: Die KfW wird die Ertüchtigung von Kastendoppelfenstern in ihren Technischen Mindestanforderungen ab dem 1. Juni 2014 als förderfähig berücksichtigen und dabei auf den Berliner Leitfaden HO.09 verweisen.

Zu Recht wird in der Förderrichtlinie unter 5.2 darauf hingewiesen, dass „umweltschädliche Fenster“ nicht gefördert werden. Umweltschädlich im Sinne einer Lebenszyklusbetrachtung ist es aber auch, technisch ‚erneuerbare‘ Bauteile ohne Not zu entsorgen und durch neu herzustellende zu ersetzen.

Die Architektenkammer Berlin schlägt deshalb vor, die Runderneuerung mit Ertüchtigung auf entsprechende Zielwerte explizit unter 5.2. der Förderrichtlinie aufzunehmen und in der Öffentlichkeit breit bekannt zu machen. Dies würde nicht nur die planenden Berufe, sondern auch das regionale Handwerk in Sachen Baukultur unterstützen.

Für den Erfolg wäre es sicher hilfreich, eine allgemein verständliche Broschüre mit Erläuterungen der bauphysikalischen Hintergründe und technischen Hinweisen zur Umsetzung aufzulegen. Insbesondere sollte vor der Wärmebrücken- bzw. Schimmelproblematik in den Fensterlaibungen bei unbedachtem Fensteraustausch gewarnt werden. Die Architektenkammer Berlin bietet der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt dazu gern ihre beratende Unterstützung an. ■

Dipl.-Ing. Christine Edmaier, Präsidentin und

Dipl.-Ing. Theresa Keilhacker, Vizepräsidentin

Berufsverbände

AIV Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin e.V.: www.aiv-berlin.de | BDA Bund Deutscher Architekten: www.bda-berlin.de | BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V.: www.bdb-berlin.de | BDIA Bund Deutscher Innenarchitekten: www.einblicke-bdia.de | bdla Bund Deutscher LandschaftsArchitekten e.V.: www.bdla-bb.bdla.de | SRL Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e.V.: www.srl.de/regionalgruppen/berlin-brandenburg/ | VDA Verband Deutscher Architekten e.V.: www.vda-architekten.de | VFA Vereinigung Freischaffender Architekten Deutschlands e.V.: www.vfa-bb.de

Arbeitsgemeinschaften und Interessengruppen

AAA Arbeitsgemeinschaft abhängig beschäftigter Architekten | AfA Architekten für Architekten: www.architektenfuerarchitekten.de | Innenarchitekten für Bau- und Raumkultur | IVAB Interessengemeinschaft Verbandsungebundener Architekten Berlin: www.ivab-architekten.de | n-ails Netzwerk Architektinnen, Innenarchitektinnen, Landschaftsarchitektinnen und Stadtplanerinnen e.V.: www.n-ails.de | wettbewerb-sinitative Berlin: www.wettbewerbsinitiative.de

Plötzlich sprachlos!

Für die einen ist das Wort „Aphasie“ ein Fremdwort, für die anderen ist es ein Synonym für den Verlust der Sprache. Aphasie ist eine Sprachstörung, die in Folge eines Schlaganfalls auftritt und in den überwiegenden Fällen nicht völlig geheilt wird. Häufig ist damit das Ende des Berufsweges angezeigt.

Ich gehöre seit knapp vier Jahren zum Kreis der Aphasiker. Unterstützt von der Architektenkammer will ich versuchen, eine gemeinsame Initiative zu starten und wende mich daher an alle Aphasiker.

Mir geht es um dreierlei:

- Eine Forum zu finden, in dem sich die Architekten über ihre Krankheit austauschen können.
- Einen Weg zu schaffen, um sich am Geschehen weiter zu beteiligen.
- Eine Möglichkeit zu finden, eine berufliche Zukunft anzustreben.

Wer Interesse hat, sich an diesem Austausch zu beteiligen, bitte ich, sich an folgende E-Mail zu wenden: a-warnecke@hotmail.de

.....
Dipl.-Ing. Bernd Warnecke, Architekt

E-Mail-Service der Kammer

Damit wir Sie über aktuelle Themen und Veranstaltungen der Architektenkammer Berlin informieren können, möchten wir alle Kammermitglieder bitten, uns Ihren E-Mail-Kontakt mitzuteilen. Es ist auf Wunsch möglich, dass die angegebene E-Mail-Adresse nicht in der Mitgliedersuche über die Internetseite der Kammer veröffentlicht wird.

Zur Vermeidung von Rückläufern wäre es wichtig, uns über Änderungen Ihres E-Mail-Kontaktes zu informieren.

Für die Neuaufnahme in den E-Mail-Verteiler der Architektenkammer Berlin schicken Sie uns bitte Ihre Daten per Fax (030) 29 33 07-16 oder Post (Alte Jakbostr. 149, 10969 Berlin).

1. Variante

Meine E-Mail-Adresse ist berufsbezogen und darf für den E-Mail-Service der Architektenkammer Berlin genutzt werden und gleichzeitig in der Mitgliedersuche auf der Internetseite der Kammer veröffentlicht werden.

2. Variante

Meine E-Mail-Adresse ist berufsbezogen und darf ausschließlich für den E-Mail-Service der Architektenkammer Berlin genutzt werden.

E-Mail: _____

Name: _____

Unterschrift: _____

Mitgliedernachrichten

Sitzung des Eintragungsausschusses
am 16. April 2014



In die Architektenliste des Landes Berlin wurden eingetragen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten

Becker, Stefan, Dipl.-Ing. | **Behmann, Sebastian**, Dipl.-Ing. | **Lampe, Thomas**, Dipl.-Ing.(FH) | **Lang, Bernd**, Dipl.-Ing. | **Neubronner, Felix**, Dipl.-Ing. | **Rosca, Emil** | **Siedel, Jörg**, Dipl.-Ing.(FH) | **Tramm, Oliver**, Dipl.-Ing.

Architektinnen und Architekten

Althaus, Jacob, Dipl.-Ing. | **Davis, Andrew William**, BArch(Hons) | **Dickhaut, Annemarie**, Dipl.-Ing.(FH) | **El Rass, Samir Josef**, Dipl.-Ing.(FH) | **Erichsen, Nikolai**, Dipl.-Ing. | **Girmann, Patric**, M.A. | **Hüneburg, Silke**, Dipl.-Ing. | **Jambor, Johan**, Dipl.-Ing. | **Kärcher, Jens**, Dipl.-Ing. | **Kutterolf, Patrick**, Dipl.-Ing. | **Liem, Steve Wei-Lung**, M.Sc. M.Arch. | **Lo, Ka Wing**, M.Arch. | **Mohr, Diana**, Dipl.-Ing.(FH) | **Morrell, Johannes**, Dipl.-Ing. | **Ortmanns, Bettina**, Dipl.-Ing.(FH) | **Reiche, Benjamin**, M.A. | **Reusch, Andreas**, Dipl.-Ing. | **Schlimme, Tobias**, Dipl.-Ing. | **Teichmann, Lars**, Dipl.-Ing.(FH) MArch | **Thurow, Thomas**, Dipl.-Ing. | **Urhahn, Claudia**, Dipl.-Ing.(FH) | **von Wietersheim, Franz**, Dipl.-Ing. | **Wingenfeld, Birga**, Dipl.-Ing.

Innenarchitektinnen und Innenarchitekten

Waha, Herfried, Dipl.-Ing.(FH)

Es wurden folgende Löschungen vorgenommen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten

Franke, Dirk, Dipl.-Ing. | **Kuhlen, Peter**, Dipl.-Ing. | **Labin, Hector**, Dipl.-Ing. | **Uhrhan, Mathias**, Dipl.-Ing.(FH) | **Wiegner, Horst Ernst**

Architektinnen und Architekten

Gesting, Johannes, Dipl.-Ing. | **Klaus, Philipp**, Dipl.-Ing.(FH) | **Ullrich, Jana**, M.A.

Innenarchitektinnen und Innenarchitekten

Krieger, Ellen, Dipl.-Ing.(FH)

Michael Scheer, stellvertretender Geschäftsführer, Eintragung und Mitgliederverwaltung

Tag der Architektur, 28./29. Juni 2014

Programm und App kostenfrei erhältlich



„Architektur bewegt!“ Die Architektenkammer Berlin lädt am letzten Juniwochenende dazu ein, die Baukultur der Hauptstadt zu entdecken. Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner stellen persönlich ihre neuesten Projekte vor. Zudem öffnen 26 Architekturbüros ihre Türen und gewähren Einblicke in ihr Schaffen, zeigen Ausstellungen oder laden zu Vorträgen ein.

50 Veranstaltungsorte enthält das Berliner Programm. Darunter wieder Projekte und auch private Wohnhäuser, die Besuchern sonst nicht öffentlich zugänglich sind. Architekturinteressierte können bei fachkundigen Führungen aktuelle Architektur entdecken und sich inspirieren lassen oder einen Blick hinter die Kulissen vieler Architekturbüros wagen. Selten wird Baukultur so anschaulich wie an diesen beiden Tagen. Der Eintritt ist frei! Eine Anmeldung ist nur in Ausnahmefällen erforderlich. Das kostenfreie Programm-Leporello der Architektenkammer Berlin enthält alle Projektführungen und Veranstaltungen, sortiert nach Datum und Berliner Bezirken. Es ist an vielen Orten in Berlin erhältlich, zum Beispiel bei den Touristeninformationen und im stadtweiten Kulturverteiler, bei der Architektenkammer Berlin und bei den teilnehmenden Büros vor Ort. Die kostenfreie App steht im iTunes-Store und auf Google Play zum Herunterladen bereit. Alle Orte und Termine bundesweit, mit komfortabler Routenplanung – auf dem Smartphone oder Tablet. ■

Dipl.-Ing. Birgit Koch, Referentin für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

WEITERE INFORMATIONEN:

Programm Berlin: www.ak-berlin.de

Programm bundesweit: www.tag-der-architektur.de

Schlagfertigkeit - Eine trainierbare Kunst?

Seminarangebot „Clever kontern“ am 24. Juni 2014

„Wenn Sie mein Mann wären, würde ich Sie vergiften“ so soll sich Lady Astor gegenüber ihrem Tischnachbarn Winston Churchill ausgedrückt haben. Churchill, für seine Schlagfertigkeit bekannt, war um keine Antwort verlegen. Er nutze ein beliebtes Muster der Schlagfertigkeit, nämlich die Konsequenz. So lautete dann seine Antwort: „Und wenn ich Ihr Mann wäre, würde ich das Gift nehmen.“ Tatsächlich helfen Muster und Strukturen in solchen Situationen der Sprachlosigkeit weiter. Freies assoziatives Denken ist unter vermehrter Adrenalinzufuhr schwerer möglich, als sich eines geübten Musters zu bedienen. Egal ob wir aufgrund einer Unverschämtheit sprachlos sind, ob wir uns überrannt oder schlichtweg überfordert fühlen. In allen diesen Situationen produzieren wir vermehrt Adrenalin. Dies kann dazu führen, dass unsere Synapsen im Gehirn blockieren mit der Folge von Sprach- und Reaktionslosigkeit. Die gute Nachricht ist: Das kann man ändern. Um gekonnt zu kontern gibt es mehrere Übungsmöglichkeiten. Das Üben von bestimmten Mustern. Neben der erwähnten Konsequenz zählen dazu unter anderem die Vergrößerung, die Verkleinerung, die andere Verwendung und das Bewerten.

Ein Beispiel: einem Mitarbeiter einer Behörde wird die Frage gestellt: „Trinken Sie eigentlich den ganzen Tag nur Kaffee?“ Eine Anwendung der verschiedenen Muster könnte folgende Antworten nach sich ziehen:

- Die Vergrößerung: „Aber ja,- literweise!“
- Die Verkleinerung: „Ach was, höchstens mal einen Espresso ...“
- Die andere Verwendung: „Morgens dusche ich sogar damit!“ oder „Ab 13 Uhr gehen wir dann zu Sekt über ...“
- Das Bewerten: „Ich glaube, mein Kaffeekonsum ist hier nicht von Wichtigkeit, sondern, wie ich Ihnen weiterhelfen kann.“

Nicht immer ist jedoch ein humorvolles Parieren zweckmäßig. Haben wir es mit empfindsamen Hierarchien oder Kunden zu tun, kann solch eine launige Antwort schnell in den falschen Hals geraten. Um nicht zu reagieren - sondern zu agieren, kann man hier zum Schutzschild Sachohr greifen. Das meint, ich reagiere bewusst nicht auf Beziehungsaussagen, sondern bleibe im Verstehen und Antworten auf der Sachebene. Ich bin damit weniger reizbar und bleibe länger in der Souveränität. Ein Beispiel: Ihre Präsentation ist beendet. Ein Zuhörer lächelt Sie süffisant an und sagt: „Das ist ja alles ganz gut und schön, aber wie wollen Sie als selbst ernannter Fachmann das eigentlich beurteilen können?“ Diese Aussage hat, sehr wahrscheinlich beabsichtigt, ein hohes Reizpotential. Versuche, die eigene „Ehre“ zu retten, driften schnell in Richtung Verteidigung ab. Und schon hat der Provokateur den gewünschten Erfolg. Wenden wir das Schutzschild Sachohr an, bleibt von seiner

Unverschämtheit nur noch übrig: „Wie wollen Sie das beurteilen?“, also die Frage nach der Beurteilungskompetenz. Und die kann uns nicht schrecken. Diese beiden Schlagfertigungsgrundlagen, Muster und Sachohr, sind schnell trainierbar. Weiterhin helfen beispielsweise rhetorische Antwortstrukturen und Assoziationsübungen, das gekonnte Kontern zu erlernen. ■

.....
Diplom-Sprechwissenschaftlerin Cäcilie Skorupinski

Clever kontern

Termin:	Dienstag, 24. Juni 2014
Zeit:	10.00 bis 18.00 Uhr
Gebühr:	125,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 250,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin
Referentin:	Cäcilie Skorupinski, Dozentin für Wirtschaftsrhetorik

Das Seminar richtet sich an alle, die Spaß im Umgang mit der Sprache haben und sich in manchen Situationen mehr „Schlagfertigkeit“ wünschen.

Wir alle kennen Situationen, die uns die Sprache verschlagen. Spitzzüngige Bemerkungen, ungerechte Angriffe, kritische Fragen, unrealistische Ideen unserer Auftraggebenden und Einwände. Um angemessen darauf zu reagieren, sind Souveränität und Schlagfertigkeit gefragt.

Jederzeit die angemessenen Worte zu finden und durch überraschende Formulierungen zu beeindrucken, ist eine Kunst. Diese Kunst ist erlern- und trainierbar. Gezielt eingesetzte Mittel helfen, den roten Faden zu behalten und treffende Worte zu finden.

Diplom-Sprechwissenschaftlerin Cäcilie Skorupinski ist im Bereich der Wirtschaftsrhetorik zu Hause. Gemeinsam mit ihrer Geschäftspartnerin führt sie die K&S Kommunikationsberatung. Schwerpunkte sind die Rederhetorik & Präsentation, Gesprächsführung, Medientraining, customer service sowie Sprech- und Stimmcoaching.

INFORMATION UND ANMELDUNG

Winnie Preil, Telefon (030) 29 33 07-38

Fax (030) 29 33 07-16 oder fortbildung@ak-berlin.de

Ausgewählte Fortbildungsangebote

Putze und Mörtel in feuchte- und salzbelasteten Bereichen

Termin:	Freitag, 13. Juni 2014
Zeit:	15.00 bis 19.30 Uhr
Gebühr:	55,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 110,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin
Referent:	Dr. Georg Hilbert, Geologe

Das Seminar richtet sich an alle, die im Bestand oder in der Baudenkmalpflege planen oder Aufträge vergeben und Mörtel speziell im feuchte- und salzbelasteten Bereich bewusst entsprechend der Eigenschaftsprofile einsetzen wollen.

Das mörteltechnische Planen im feuchte- und salzbelasteten Bereich ist mit der Anwendung eines Sanierputzes, d.h. einem hydrophoben Mörtel, gleichzusetzen. So die Norm. Als Antwort auf diese Anforderung der Putznorm bietet die Industrie den WTA-gerechten Sanierputz an. Insider wissen allerdings schon seit langem, dass diese Standardlösung nicht immer zum Erfolg führt. Sowohl im denkmalgeschützten Bereich als auch im Profanbau sind beim unbedachten Umgang mit diesem „Universalmedikament“ folgenschwere Konsequenzen möglich.

Bauen nach Maß – Maßtoleranzen im Hochbau

Termin:	Montag, 23. Juni 2014
Zeit:	9.00 bis 17.00 Uhr
Gebühr:	125,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 250,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin
Referent:	Dipl.-Ing. Gunter Hankammer, ö.b.u.v. Sachverständiger

Das Seminar richtet sich vor allem an Architektinnen und Architekten, die in der Ausführungsplanung tätig sind, aber auch an all diejenigen, die mit der Bauüberwachung befasst sind und an der Abnahme von Bauleistungen mitwirken.

Die Teilnehmenden lernen die Grundlagen und die jeweilige Anwendbarkeit der einschlägigen Normen für Maßtoleranzen kennen. Sie sind im Anschluss an das Seminar mit den Messmethoden zur Feststellung der Toleranzen vertraut. Ferner haben sie Einblick in Grenzfälle erhalten, bei denen es zu Schnittstellenproblemen zwischen den Gewerken des Rohbaus und des Ausbaus kommen kann, wenn die unterschiedlichen Genauigkeitsgrade nicht von vorneherein bei der Planung berücksichtigt werden.

Infoveranstaltung zum Lehrgang „Sachverständige für Barrierefreiheit in Gebäuden, Außenraum und Städtebau“

Termin:	Donnerstag, 19. Juni 2014
Zeit:	18.00 bis 20.00 Uhr
Gebühr:	kostenfrei, Anmeldung erbeten
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin
Referentinnen:	Dipl.-Ing. Hilke Groenewold, freischaffende Architektin und Dr.-Ing. Petra Zadel-Sodtke, freischaffende Garten- und Landschaftsarchitektin

Die Veranstaltung bietet einen Überblick über die aktuellen Anforderungen, den Normungsstand und die gesellschaftliche Relevanz des barrierefreien Bauens. Dabei werden die bauordnungsrechtlichen Planungsanforderungen und die bautechnischen Anforderungen der DIN 18024 -1 und 18040-1 und -2 in ihren Grundzügen präsentiert.

Die Teilnehmenden erhalten einen Einblick in das geplante 4. Lehrgangsangebot „Sachverständige für Barrierefreiheit in Gebäuden, Außenraum und Städtebau“. Ebenso erfahren die Teilnehmenden, welche inhaltlichen und rechtlichen Aspekte eine Sachverständigentätigkeit auf dem Gebiet des barrierefreien Planens und Bauens umfasst.

„Der Raum als Lehrer“: Farbgestaltung in Schulen und Kindergärten

Termin:	Freitag, 27. Juni 2014
Zeit:	9.30 bis 17.30 Uhr
Gebühr:	75,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 150,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin
Referentin:	Dipl.-Ing. Silke Albrecht, freischaffende Architektin und Farbdesignerin

Das Seminar vermittelt Gestaltungsansätze und Vorgehensweisen bei der Farbgestaltung in Schulen und Kitas. Unter dem Aspekt der humanen Farbgestaltung erfahren die Teilnehmenden, was eine auf die Bedürfnisse der Nutzer zugeschnittene Lernatmosphäre kennzeichnet und wie sie eine bewusste Farbgestaltung fachlich und sachlich begründen.

INFORMATION UND ANMELDUNG

Katrin Gralki, Telefon (030) 29 33 07-14 oder

Winnie Preil, Telefon (030) 29 33 07-38

Fax (030) 29 33 07-16 oder fortbildung@ak-berlin.de

Seminare und Veranstaltungen der Architektenkammer Berlin

Termin	Ort	Titel/Referent	Veranstaltung	Gebühren
Mittwoch, 4. Juni 2014, 9.30 bis 18:00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Frau am Bau - souverän führen, überzeugend verhandeln Referentin: Dipl.-Ing. Gerhild Burkard, freischaffende Architektin	Seminar max 15 TN	125,00 Euro Mitglieder 125,00 Euro Absolv. 250,00 Euro Gäste
Donnerstag, 5. Juni 2014, 10.00 bis 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Wissensmanagement - „Architektenwissen“ organisieren, entwickeln, weitergeben Referent: Dipl.-Kauf. Dipl.-Soz. Michael Häfeling, Unterneh- mensberater, Experte für Kommunikation und Kooperation	Seminar max. 12 TN	125,00 Euro Mitglieder 125,00 Euro Absolv. 250,00 Euro Gäste
Mittwoch, 11. Juni 2014, 9.00 bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	EnEV 2014: Was bringt die neue Energieeinsparverordnung? Referent: Dipl.-Ing. Stefan Horschler, freischaffender Architekt	Seminar	75,00 Euro Mitglieder 75,00 Euro Absolv. 150,00 Euro Gäste
Freitag, 13. Juni 2014, 15.00 bis 19.30 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Putze und Mörtel in feuchte- und salzbelasteten Bereichen Referent: Dr. Georg Hilbert, Geologe	Seminar	55,00 Euro Mitglieder 55,00 Euro Absolv. 110,00 Euro Gäste
Mittwoch, 18. Juni 2014, 9.00 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Kommunikative Kompetenz: Mediation - Neue Wege der konstruktiven Konfliktbearbeitung Referentin: Dipl.-Ing. Claudia Schelp, Architektin und Mediatorin	Seminar max 18 TN	125,00 Euro Mitglieder 125,00 Euro Absolv. 250,00 Euro Gäste
Mittwoch, 18. Juni 2014	portal.ak-berlin.de	Bewerbungsverfahren „da! Architektur in und aus Berlin“	Bewerbungsfrist	200,00 Euro Mitglieder
Donnerstag, 19. Juni 2014, 18 bis 20 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Infoveranstaltung zum Lehrgang „Sachverständige für Barriere- freiheit in Gebäuden, Außenraum und Städtebau“ Referentinnen: Dipl.-Ing. Hilke Groenewold und Dr.-Ing. Petra Zadel-Sodtke	Informationsseminar	kostenfrei, Anmeldung erbeten
Samstag, 21. Juni 2014, 9.30 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Mehr Persönlichkeit, weniger Power Point - erfolgreich präsentieren Referent: Peter Lüder, Regisseur und Rhetoriktrainer	Seminar max 12 TN	125,00 Euro Mitglieder 125,00 Euro Absolv. 250,00 Euro Gäste
Montag, 23. Juni 2014, 9.00 bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Bauen nach Maß - Maßtoleranzen im Hochbau Referent: Dipl.-Ing. Gunter Hankammer, beratender Ingenieur und ö.b.u.v. Sachverständiger	Seminar	125,00 Euro Mitglieder 125,00 Euro Absolv. 250,00 Euro Gäste
Dienstag, 24. Juni 2014, 10.00 bis 18.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Clever kontern Referentin: Cäcilie Skorupinski, Diplom-Sprechwissenschaftlerin, Dozentin für Wirtschaftsrhetorik, max 13 TN	Seminar	125,00 Euro Mitglieder 125,00 Euro Absolv. 250,00 Euro Gäste
Freitag, 27. Juni 2014, 9.30 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	„Der Raum als Lehrer“: Farbgestaltung in Schulen und Kindergärten Referentin: Dipl.-Ing. Silke Albrecht, freischaffende Architektin und Farbdesignerin	Seminar	75,00 Euro Mitglieder 75,00 Euro Absolv. 150,00 Euro Gäste
Samstag/Sonntag, 28./29. Juni 2014	Berlin und bundesweit	Tag der Architektur www.ak-berlin.de und www.tag-der-architektur.de	Architekturführungen und offene Büros	kostenfrei, Anmeldung nur in Ausnahmen
Mittwoch, 2. Juli 2014, 9.00 bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	BKI Baukosten-Fachbücher richtig anwenden Referent: Dipl.-Ing.(FH) Oliver Wrunsch, Architekt	Seminar max 15 TN	75,00 Euro Mitglieder 75,00 Euro Absolv. 150,00 Euro Gäste

Ausführliche Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage unter www.ak-berlin.de oder Sie fordern diese telefonisch in der Geschäftsstelle an: Telefon (030) 29 33 07-0.